

Dresdner Volkszeitung

Verleger: Dresden
Soden & Comp., No. 1208

Organ für das werktätige Volk

Verwaltung: Dresden
Hans-Berger-Verlag

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Änderungen... (small text about address changes)

Abrechnung... (small text about accounts)

Abrechnung... (small text about accounts)

Abrechnung... (small text about accounts)

Nr. 245 Dresden, Dienstag, den 20. Oktober 1931 42. Jahrgang

Banditen über Braunschweig

Ergebnisse des Naziaufmarsches: 2 Tote, 60 Schwerverletzte - Der Naziminister sucht zu vertuschen - Was tut die Reichsregierung?!

Aud Klagges schaut zu!

Am Sonnabend und Sonntag ist es in Braunschweig zu unerhörten Ausschreitungen gekommen. Die Nazis haben den "Deutschen Tag" im Herrschaftsbereich des Naziministers Klagges benutzt, um Arbeiterviertel zu terrorisieren und in Braunschweig zwei Tage ein unerbittliches Bild zu zeichnen. Nazibanden verhielten sich, natürlich in der üblichen Lebermacht, friedliche Spaziergänger, schlugen und stießen auf sie ein. Die Orgel des Reichsorgans schallte in den Straßen. Der eine, der Arbeiter Engelke, ist Vater von fünf unversorgten Kindern. Die Mehrzahl der zahlreichen Verletzten gehört republikanischen und Arbeiterorganisationen an.

Das Reichsbanner hat einen Aufruf erlassen, dem Klagges die Schuld für die blutigen Zwischenfälle gegeben wird. Klagges habe in öffentlicher Versammlung das Wort gesprochen: „Der marxistische Mob wolle in die Schlupfwinkel zurückgedrängt werden.“ Diese Aufforderung hätten die Nazis als Freiwort aufgefaßt. Der Polizeiminister und sein Polizeipräsident seien gegenüber den Hilfesuchenden am Leben bedroht worden. Warum der von den Hitler-Banden terrorisierten Bevölkerung vom Reich keine Hilfe wurde.

schweiger Luftschonung wissen, ob wir einen republikanischen Innenminister haben und ob künftig hier verkehrte, unreife Barschen zu aber Tausenden eine Stadt terrorisieren dürfen.

Allen Republikanern aber müssen diese unerhörten Vorfälle eine Mahnung sein, sich fester zusammenzuschließen. Der Land der entschiedenen Republikaner ist das Reichsbanner!

Wie Hitlers Mordbuben hausten

Ein Bericht des Reichsbanners

Der Bundesvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold teilt uns mit: Am 17. und 18. Oktober 1931 fand in Braunschweig ein Treffen der Hitlerschen SA und SS statt, über welches die Reichspressen begeistert berichtet. Unbestritten wird verschwiegen, daß es dabei zu wüsten Ausschreitungen und zu regelrechten Straßenkämpfen gekommen ist. Um der Wahrheit willen und um die wirklichen Absichten der Hitlerischen Bürgerkriegsbanden festzustellen, ist es notwendig, auf Folgendes hinzuweisen:

Die sozialdemokratische Landtagsfraktion wird die nationalsozialistische Niedertracht in einer Großen Anfrage im Landtag zur Sprache bringen und dabei Aufruf fordern, warum so zahlreiche Nazis vor dem „Deutschen Tag“ Waffen ohne ausgeben wurden. Der Gauvorstand des Reichsbanners wird dem Minister Groener eine ausführliche Beschwerde schrift übermitteln.

Die deutsche Öffentlichkeit muß nunmehr von der Reichsregierung energisches Eingreifen in Braunschweig fordern. Denn es hat sich wiederum gezeigt, daß Behörden unter Naziregime nicht inkonstant sind, die Hitler-Horden im Zaume zu halten. Es geht auch ferner nicht mehr an, daß eine solche Partei, die nach außen Legalität heuchelt und ihre Banden immer wieder zu Bürgerkriegsübungen aufmarschieren läßt, in einer Stadt 30 000 Mann konzentrieren und durch die Straßen marschieren lassen darf.

Herr Groener hat der Presse eine lange Erklärung darüber gegeben lassen, wie er sein Amt und seine Aufgabe auffaßt. Worte sind nichts, Taten sind alles. Das republikanische Deutschland will endlich nach dem Braunschweiger Blutsonntag wissen, ob wir einen republikanischen Innenminister haben und ob künftig hier verkehrte, unreife Barschen zu aber Tausenden eine Stadt terrorisieren dürfen.

Das Grubenunglück bei Herne

Bei der Grubenkatastrophe auf der Zeche Montez bei Herne sind 9 Tote und 27 Schwerverletzte zu beklagen. Die Zeche, die zum Abbaueisen-Hüttenwerk gehört, ist, wie der Untersuchungsbericht sagt, als altes Feuerloch bekannt. Bei der Katastrophe im Frühjahr 1921 gab es auf Montez ein Unglück mit 88 Tode.

Bei Katastrophen wie der auf Montez bedarf es genaue Untersuchungen, um die Ursachen festzustellen. So wurde beim Friedrichsches Unglück auf der Zeche Anna II bei Alsdorf (Ruhr) im Oktober 1920 zuerst angenommen, daß ein dynamischer Einsturz in die Luft erfolgt sei. Das Dynamitlager erwies sich aber später als unversehrt. Dann suchte man die Ursache bei einem Kohlenstaubausbruch. Aber auch sie waren, als man sie aus dem Berg herausgrub, in Ordnung, so daß nur die Schlagmetherkatastrophe übrigblieb. Wahrscheinlich kommt auch für Montez ein Schlagmetherkatastrophe in Frage. Röntgenaufnahmen des Schlagmethergesteins, treten aus dem Gestein hervor und werden durch Wasserstoff, etwa 4 bis 15 Prozent des Luftgewichtes ausmachen, hochverbreitet. Auf der Zeche Montez sind von der Katastrophe zwei Personen betroffen worden. Da gerade auf Montez die Wagnere, die eigentliche Hüttenarbeit, arbeitete, also bei einer Gesamtbeschäftigten von 2000 Mann zum mindesten 700 bis 800 Mann in der Grube gewesen sein müssen, hätte die Katastrophe ein ungeheures Vermögen vernichten können. Inwiefern das durch neuere Sicherheitsmaßnahmen - man arbeitet hier mit Gesteinstaub, der die Atemhaupexplosion unterbindet und auch der Schwaden, der die Atemschädigung entgegenwirken soll - verhindert werden ist, muß die Untersuchung ergeben. Der Unfallausforschungsausschuss der Gewerkschaftskommission Dortmund, dem ein Mitglied der Bergbehörde und ein Arbeitnehmer und ein Arbeitervertreter angehören, wird seine Untersuchungsarbeiten am Montag morgen aufnehmen. Die Rettungsarbeiten selbst sind bereits am Montag nachmittags eingestellt worden, nachdem Gefahr für Menschenleben nicht mehr bestand und niemand mehr in der Grube war.

Stinnes 11 Tote, am 2. September auf der Grubengrube in Niederschlesien (Kohlenstaubausbruch) 5 Tote, am 31. Oktober auf Zeche Holland I und II bei Gelsenkirchen 18 Tote und am 30. November auf Zeche Volbrungen bei Bochum 5 Tote. Vier handelt es sich fast durchweg um Schlagmetherexplosionen. Eine Schlagmetherexplosion, verbunden mit Kohlenstaubexplosion, tötete auf Dorlsfeld im Mai 45 Bergleute. Mit dem Sommer 1930 beginnt eine Periode von Riesenkatastrophen. In Keurobe waren am 9. Juni auf der jetzt geschlossenen Wenzelsgrube, die durch ihre Kohlenstaubausbrüche berühmt ist, 188 Tote zu beklagen. Das Riesenunglück auf Anna II bei Alsdorf (Ruhr) am 26. Oktober 1930 forderte 270 Tote; bei dem Unglück auf Zeche Radbach im Saarrevier am 20. Oktober waren 100 Tote zu beklagen, bei der Katastrophe auf Schweißer Reserve im Februar 1931 82 Tote.

Alle republikanischen Veranstaltungen verfallen im Lande Braunschweig seit langem behördlichem Verbot. Es ist bezeichnend, daß beispielsweise auch völksparteiliche Blätter bereits darauf hingewiesen haben, daß die einseitige Bevorzugung der Nationalsozialisten, denen jede Versammlung und jede Demonstration erlaubt wird, untragbar wäre. Die Stimmung in den Kreisen der braunschweigischen Republikaner, welche an der Ausübung ihrer verfassungsmäßigen Rechte behindert werden, denen man nicht gestattet, für den gewöhnlich festgestellten republikanischen Volksstaat auch nach außen hin zu demonstrieren, ist infolge der böswilligen Haltung der braunschweigischen Naziregierung und insbesondere des Naziministers Klagges außerordentlich erregt. Als nun der in Braunschweig und im Freistaat Sachsen verbotene „Mitteldeutsche Tag“ der Nazis für Braunschweig erlaubt wurde, ist die Bundesleitung des Reichsbanners am 8. Oktober an das Reichsministerium des Innern herangetreten mit der Bitte, für eine gerechte Verhandlung der verfassungstreuen Staatsbürger im Freistaat Braunschweig einzutreten und zu erwirken, daß das Nazitreffen verboten werde, weil seine Veranstaltung böse Gefahren mit sich bringen würde. Im gleichen Sinne ist die Bundesleitung des braunschweigischen Reichsbanners beim Reichsinnenministerium vorstellig geworden. Ohne Erfolg. Die Regierung wurde in Anwesenheit Hitlers abgehalten.

Die sehr die Besorgnisse der Reichsbannerführung bedingt waren, geht aus den Vorkommnissen hervor. Diesem am Sonnabend und Sonntag in Braunschweig abgespielt haben. Auf Grund eingehender, wahrheitsgetreuer Informationen stellen wir fest:

daß die Nationalsozialisten zwei Arbeiter namens Fischer und Engelke ermordet haben.

Der Mörder des Arbeiters Fischer wurde festgestellt als der SA-Mann Gehmann aus Blauen, welcher flüchtig ist. Der gleichfalls erstochene Arbeiter Engelke hinterläßt fünf Kinder. Die Gesamtzahl der Schwerverletzten beträgt 62, die Zahl der Leichtverletzten läßt sich nicht feststellen, weil diese sich nicht in Krankenhausbehandlung begeben haben. Der Reichsbannermann Wilhelm Rohlmeier kam am Sonnabend mit dem Fahrrad von der Arbeit nach Hause. Die Reichsbannerkolorade an der Hüfte kennzeichnete ihn als Republikaner.

Er wurde von 60 Nazis überfallen, mit Stahlruten, Schulterrichten und durch Fußstöße mißhandelt, sein Rad demoliert, seine Hüfte gestohlen. Der Arzt stellte vier Kopfverletzungen und unzählige blutunterlaufene Stellen am Körper des Überfallenen fest. Der Reichsbannermann Vitterlich aus der Rangen Straße mußte mit einem Oberschenkelbruch ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Rangen Straße war überhaupt eins der Hauptziele der SA-Horden. Die aus verschiedenen Wardprojekten bekannte Berliner Staffel 33 durchzog am Sonnabend unter Abhängen aufreizender Lieder und unter Bedrohung der dort wohnenden Reichsbannerkameraden die Straße, Rottkommandos versuchten die Straße zu säubern. Mit Revolvern, Dolchen und Knütteln gingen die Rowdys gegen die Bewohner vor. Fast sämtliche Fenstererbsen in den Parterre- und 1. Etagenwohnungen sind zertrümmert, viele Zurrüllungen eingedrückt.